

Erlebnisse im Februar und März 2007

Wir haben uns in unserem neuen Zuhause sehr gut eingelebt. Natürlich ist noch vieles nicht fertig. So warten wir immer noch auf ein Gestell in der Küche. Zuerst war kein Holz erhältlich, dann hat der Schreiner das Brett falsch gesägt. So warten wir wieder. Auch der Elektriker lässt auf sich warten, um die Lampen zu montieren. So hängen überall die nackten Glühbirnen, was für Sri Lanka nichts aussergewöhnliches ist. Mit der Umgebung geht es auch nur mühsam vorwärts. So wurde rings ums Haus ein Kiesbett erstellt, damit das Regenwasser vom Dach gut ablaufen kann. Wir haben das Dach mit den alten landesüblichen Ziegeln eingedeckt und uns entschieden, keine hässlichen Dachrinnen zu montieren. In mühsamer Arbeit wurden die Granitsteine gebrochen und jeder einzelne eingepasst. Unten grosse Brocken, oben kleinere Steine. Dann wurde die Erde zum Aufschütten des Terrains geliefert und wie es hier so ist, die halbe Ladung wurde auf die Wasserrinne ausgekippt. So mussten alle Steine wieder herausgenommen, die Rinne gereinigt werden und wieder einmal fing alles von vorne an.



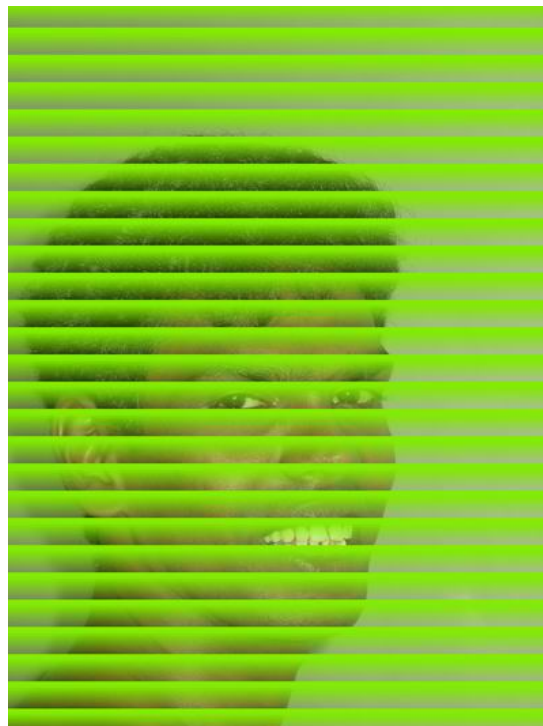
Seit unserem Einzug haben wir wunderschönes Wetter und auch sehr heiss. Wir stören uns nicht an der Hitze, im Gegenteil, wir geniessen das Klima auf dieser Insel. Und sollte es mal wirklich zu heiss sein, schützt uns die Veranda vor der stechenden Sonne oder im Haus drinnen, mit den kühlen Zementböden, ist es dann sehr angenehm. Aber das tolle Wetter hat auch seine Kehrseite, unsere Quelle trocknete beinahe aus. Das wenige Wasser mussten wir für die weiteren Bauarbeiten hergeben. In Sri Lanka muss den Arbeitern auch die Möglichkeit geboten werden, sich duschen oder sich wenigstens waschen zu können. Die meisten Einheimischen legen sehr grossen Wert auf Sauberkeit. Nebenbei; auf unserer Baustelle sind Arbeiter beschäftigt, die am Morgen um 03.30 den Bus besteigen, damit sie bei uns um 08.00 Uhr an der Arbeit sind. Dies ist keine Seltenheit.

So lernten wir, sehr sparsam mit dem Wasser umzugehen. Oft mussten wir auf eine Dusche verzichten und uns mit einer indischen Dusche zufrieden geben. Ein Kübel Wasser in der Dusche und ein kleineres Gefäss, um sparsam das Wasser über den Körper rieseln zu lassen. Zu dem Wassermangel kam noch eine andere Schwierigkeit dazu. Das Wasser von der Quelle wird mit einer Pumpe in zwei Wassertanks unter dem Dach gepumpt. Eine weitere Pumpe auf dem Dachboden verstärkt den Wasserdruck. Diese benötigt aber eine gewisse Menge Wasser. Ist diese nicht vorhanden, werden nur die Toiletten und ein Wasserhahn ausserhalb der Küche mit Wasser versorgt. So mussten wir das Wasser oft auch hineintragen und dann wird eben indisch geduscht. Zudem kamen laufend Probleme mit der einen oder andern Pumpe. Wir sind am abklären von weiteren Varianten, damit wir bei der nächsten Trockenperiode genügend Wasser zur Verfügung haben. Menschen, welche in der Nähe des Meeres wohnen und einen Wasseranschluss ans öffentliche Netz besitzen, müssen sich mit salzigem Wasser begnügen, da dort während dieser Periode der Grundwasserspiegel unter dem Meeresspiegel liegt.

Ein weiteres Problem, welches wir noch nicht im Griff haben, ist die Entsorgung der Abfälle. Hier kommt keine Kehrriktabfuhr vorbei und der Abfall kann auch nicht zu einer Sammelstelle gebracht werden. Jeder verbrennt seinen Müll hinter dem Haus und so ma-

chen wir das zur Zeit auch noch. Wir sind aber auf der Suche nach einer besseren Lösung.

Inzwischen haben wir auch zwei Angestellte. Manju putzt unser Haus, kocht hervorragend und serviert perfekt. Wir haben den Überblick über den Kühlschrank schon lange verloren. Er kontrolliert was fehlt und geht auf seinem Arbeitsweg einkaufen. Über diesen liebenswürdigen Menschen werden wir später einen Bericht schreiben. Seit kurzem arbeitet Chandana als Gärtner bei uns. Er ist verantwortlich, dass es ums Haus ordentlich aussieht. Zur Zeit rodet er unseren Dschungel und eine tägliche Aufgabe ist es, die vielen heruntergefallenen Blätter einzusammeln. In Sri Lanka kennt man die grosse und die kleine Regenperiode, nicht Jahreszeiten wie in Europa. So zelebrieren die grünen Bäume auch immer, dass sie Blätter herunterfallen lassen.



Wenn ein Haus fertig gebaut ist, lädt man die Handwerker zu einem Essen ein, wie bei uns das Aufrichte-Essen. Wir machten es uns bequem und luden die braunen Männer mit den schönen Körpern in das Hotel ein, wo wir einige Monate unser Zuhause hatten. Schon damals hatte das Hotel fast keine Gäste und jetzt ist der Tourismus in diesem schönen Land zu Unrecht zusammengebrochen. So

konnten wir auch den Angestellten helfen, damit sie den Lohn erhalten werden. Wenn man in Sri Lanka eingeladen ist, wird zuerst getrunken und dies nicht kurz. Dann geht man zu Tisch und wenn alle Platten leer sind, steht man auf und geht nach Hause. Die Weisen und wenige Einheimische bevorzugen das lange Sitzen bleiben nach den Mahlzeiten. Zurück zu unserer Party mit den Handwerkern. Die ersten Gäste erlebten das Nachessen schon gar nicht, denn wenn es schon mal Alkohol gibt, dann wird getrunken und einige Arbeiter mussten vorzeitig nach Hause gebracht werden. Einige Fotos von diesem Fest sind auf unserer Homepage zu sehen.

Als wir einmal mit dem Tuk Tuk nach dem Ausgang nach Hause fahren, sagte uns der Fahrer, dass wir beim Royal Beach Hotel kurz anhalten müssten. Es war Mitternacht und am Strassenrand standen Angestellte vom Hotel und wollten uns einfach wieder mal begrüßen.



Unsere Freundin Clare von London war im Dezember und Februar auch in Sri Lanka. Sie betreute hier ein TsunamiProjekt und erstellt nun Schulen im Inland. Sie nennt uns „die drei Musketiere“ und wie der Name sagt, erleben wir gemeinsam immer tolle Sachen. Die Bilder von einer Bootsfahrt bei Sonnenuntergang auf dem Bentota River könnt ihr demnächst in unserer Galerie betrachten. Natürlich organisierte sie Wein, Parmesan und alles was dazu gehört. Es war ein wunderschöner Sonnenuntergang.



Inzwischen haben wir auch Deutsche und Schweizer Freunde hier, mit denen wir gemütliche und lustige Abende verbringen. Wir laden uns gegenseitig ein oder sitzen gemeinsam in gemütlichen Restaurants ausserhalb des „Tourismus“. Ein Schweizer (Ofenbauer) hat auch einen Pizzaofen nach Sri Lanka mitgenommen und wir können nicht warten, bis er diesen endlich aufstellt.